

Hohenstein-Ernstthal-er Anzeiger

Erchein:

Jährlich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage für den nächstfolgenden Tag.

Bezugspreis:

Durch Boten frei ins Haus geliefert vierteljährlich Mark 2,85, monatlich 95 Pfennig. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 2,85 ausschließlich Postgebühren.

Einzelnummern 10 Pfennig.

Oberlungwitzer Tageblatt
und
Bersdorfer Tageblatt

Alle Anzeigen die 3-gelappte Korpusgröße 20 Pfennig, 40 Pfennig, die Kleinteile 60 Pfennig, 80 Pfennig, die Kleinteile 100 Pfennig und Lagernde Briefe 20 Pfennig besonders.

Bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachzahlung. Anzeigenaufgabe kann fernsprecher schießlich jedes Besondere aus. Bei zwangsweise Eintreibung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfall gelangt der volle Betrag unter Wegfall jeden Nachlasses in Vorkauf.

Sämtliche Anzeigen erscheinen ohne Aufschlag bei „Oberlungwitzer Tageblatt“ und bei „Bersdorfer Tageblatt“.

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstendram, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 49.

Heftnummer Nr. 161.

Freitag, den 28. Februar 1919.

Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 2.

46. Jahrgang

Post-Verband.
R. L. Nr. 251. L.

Nachstehende Verordnung des Wirtschaftsministeriums, Landeslebensmittelamt, vom 10. Februar 1919 über Zuckerkarten Reihe 11 und 12 wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Glauchau, den 25. Februar 1919.

Amthauptmann Freiherr von Weld.

Bekanntmachung,

die Zuckerkarten der Reihe 11 und 12 betreffend.

Die Gültigkeit der Zuckerkarten für den laufenden Versorgungszeitraum (Reihe 11) erlischt mit dem 12. Februar 1919. Nach diesem Zeitpunkt darf auf Karten der Reihe 11 Zucker im Kleinverkauf nicht mehr abgegeben werden.

Die Bezugsausweise der Reihe 11 waren lt. Bekanntmachung vom 19. November 1918 (Sächs. Staatszeitung Nr. 273 vom 23. November 1918) von den Kleinhändlern bis spätestens 25. November 1918 an ihre Lieferanten einzusenden. Sollten trotz dieser Verordnung irrtümlicherweise Bezugsausweise der Reihe 11 sich noch in den Händen der Händler befinden, so sind diese nunmehr unverzüglich auf dem üblichen Wege der Zuckerverteilungsstelle für Sachgen zu zuführen.

Die noch bei den Händlern befindlichen Bezugskarten und Ergänzungszuckerkarten der Reihe 11 sind spätestens bis zu den nachstehend angegebenen Terminen abzuliefern und zwar seitens der Kleinhändler an die Zwischengroßhändler

bis zum 28. Februar 1919,

seitens der Zwischengroßhändler an die der Zuckerverteilungsstelle angehörenden Großhändler

bis zum 5. März 1919,

seitens der Großhändler an die Zuckerverteilungsstelle

bis zum 10. März 1919.

Zu den gleichen Terminen sind die von den Zuckerkarten der Reihe 12 abgetrennten Bezugsausweise an die genannten Stellen abzuliefern. Da im Laufe des Versorgungszeitraumes von den Kommunalverbänden Normalzuckerkarten nicht mehr ausgegeben werden, ist eine restlose Rücklieferung der betr. Bezugsausweise sofort möglich und aus Gründen einer schärferen Kontrolle dringend erforderlich.

Die im Laufe des Versorgungszeitraums ausgegebenen Zuckerbezugskarten (für gewerbliche Zwecke) und Ergänzungszuckerkarten der Reihe 12 sind fortlaufend nach Eingang mit vollständiger Bescheinigung abzuliefern. Das Ministerium behält sich vor, gegen säumige Ablieferer mit geeigneten Maßnahmen vorzugehen.

Jede Einfindung von Karten hat unter Einschreiben oder mittels Wertpakets zu erfolgen. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird im Falle des Verlustes kein Ersatz geleistet. Es wird ferner wiederholt darauf hingewiesen, daß durch echte Karten als wertvoll gelten und daher nicht mehr beliefert werden dürfen.

Dresden, den 10. Februar 1919.

Wirtschaftsministerium.
Landeslebensmittelamt.

Biehzählung.

Verordnungsgemäß hat am 1. März 1919 eine Viehzählung stattgefunden.

Zählort ist alles in der Nacht vom 28. Februar zum 1. März vorhandene Rindvieh, sowie die Pferde, Schafe, Ziegen, Schweine, das Ferkelvieh und die zahmen Kaninchen. Nähere Auskunft erteilen die Zähler.

Unrichtige und unvollständige Angaben werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 26. Februar 1919.

1. städtische Verkaufsstelle.

Beringe: 1 Pfd. 1,30 Mk. 1 Person 150 Gramm. Freitag 8-11 für die beim Verkauf am 4. 1. 1919 bei Lorenz, Hüttengrund, Fischke, König Albertstr. und Reuther, Bismarckstr., mit Beringen nicht belieferten Nummern.

Neumärker: Freitag Pferdefleisch, 1 Person 250 Gramm.

Verkaufsstelle Breite Str. 19. Marke M. Nr. 2070-2160: 8-9, 2161-2257: 9-10.

Kunzhorn: 1 Person 1/2 Pfd. = 20 Pfg. 1-169: Lorenz, Hüttengrund, 251-772: Bretschneider, Bismarckstr., 763-1460: Kaiser's Kaffee-Geschäft, 1461-2032: Werner, Schulstr., 2033-2135: Schubert, Lichtensteiner Str., 2136-2220: Uhlig, Pfarrhain, 2221-3045: Weißfogel, Herrmannstr., 3046-3622: Küchler, Döfstr., 4001-5797 in den Geschäftsstellen des Konsumvereins.

Quarf: 1 Person 1/2 Pfd. = 31 Pfg. 3036-3340 und 5001-5582: Päßlig, 3341 bis 3545: Horn.

Butterverkauf.

Die Ausgabe von Butter findet Freitag, den 28. Februar 1919, wie folgt statt:

| Im Konsumverein „Haus halt“ | | Im Konsumverein 1 | |
|-----------------------------|--------------------|-------------------|------------|
| vorm. von | 8-9 Uhr Ortsl.-Nr. | 83-125 | 226-264 |
| " | 9-10 " " " | 126-170 | 265-305 |
| " | 10-11 " " " | 171-225 | 306-350 |
| " | 11-12 " " " | 468-500 | 351-400 |
| nachm. | 3-4 " " " | 501-530 | 401-467 K. |
| | | und 621-627 R. | |

Die obigen Zeiten sind streng einzuhalten.
Oberlungwitz, am 27. Februar 1919.

Die Belieferung erfolgt durch die neue Butterkarte.
Der Gemeindevorstand.

Die Auszahlung der Gemeindeunterstützung (Hilfsstelle)

erfolgt

Freitag, den 28. Februar 1919, nachm. von 2-3 Uhr.

Oberlungwitz, am 27. Februar 1919

Der Gemeindevorstand

Unser Geld.

Bei dem Kriege galt die deutsche Weisheit in Papiergeld genau so viel wie in Gold. Das ist heute vorbei; der sture des deutschen Papiergeldes ist auf dem Weltmarkt so weit heruntergedrückt, daß wir froh sein können, wenn wir für drei Mark Papier eine Mark in Gold erhalten. Wir könnten uns immer noch über diesen verweilten niedrigen Weltstand der deutschen Währung hinwegsetzen, wenn die Staaten, die uns Lebensmittel liefern wollen, nicht für diese letzten Zahlung in Goldgeld verlangen. Auch die Entente wird die von uns zu leistenden Kriegsschuldungen voraussichtlich wenigstens zum Teil in Gold verlangen, aber diese Sorge wollen wir vorerst noch beiseite lassen. Die wichtigere Aufgabe ist, das Geld aufzuwickeln, um die von uns benötigten Lebensmittel zur autarkischen Ernährung des deutschen Volkes zu bezahlen.

An den Kellern der Reichsbank in Berlin liegen gewaltige Mengen gerätes Gold, auch Barren und Schmuckstücke. Alle diese Millionen, so ruft man, können zum Einlauf von Lebensmitteln, wenn dieselben da sind, verwendet werden. Das ist richtig; dies Gold kann nicht bloß zur Zahlung der Rechnungen für Mehl, Fleisch, Fett verwendet werden, das muß es auch sonst weiter haben wir nicht. Die Frage wird aber die sein: Woher? Es sind 200 Millionen - zwei Milliarden und 900 Millionen. Man bekommt aber niemand einen Zehner ob der Antwort. Diese 200 Millionen, die so unendlich viel erscheinen, machen auf den Kopf der Bevölkerung, die nur zu 60 Millionen gerechnet, gerade 10 Pfennig - Mark aus. Wenn wir annehmen, daß Kinder und alte Leute weniger gebraucht werden und wir uns das Äußerste dazu einschränken würden, so würden diese 200 Millionen also nur 2-3 Wochen, allerhöchstens einen einzigen Monat reichen. Dann wäre unter Umständen, für den Anlauf von Lebensmitteln bestimmter Goldschatz verbräutet. Diese gewaltige Summe ist in Wahrheit für die praktische Verwendung alles kaum der Rede wert.

Nur gibt es allerdings noch einen nichtstofflichen Goldschatz, das Gold, welches noch von der Bevölkerung im Besitz oder Gebrauch gehalten wird. Wenn dies Gold zwangsweise aufzuheben würde bis zur letzten Geldzahlungsstelle, dann könnte vielleicht nochmal so viel herauskommen, als wir heute haben. Sehr wahrscheinlich ist es nicht, aber wir wollen es so annehmen. Dann würden wir also nochmals allerhöchstens für einen Monat das Gold zur Zahlung der ausländischen Lebensmittel, auf die wir angewiesen sind, haben, zusammen also für zwei Monate. Das ist so wenig, daß es nicht achtet, uns auf eine andere Lebensweise einzurichten.

Man haben wir allerdings auch noch Lebensmittel an Fleisch und Fett und Kartoffeln, sowie andere Vorräte zu Hause, die wir mit Papiergeld bezahlen können, aber das Pretium reicht nicht bis zur neuen Grenze aus und muß in jedem Fall, vom Mai etwa ab, von uns für Geld gekauft werden. Das heißt schon ein höchstiges Loch in die 200 Millionen hinein. Aber der Fleisch- und Fettbedarf soll und muß beträchtlich erhöht werden durch Einfuhr von Auslande her, denn wenn wir damit auf die deutsche Viehzucht allein angewiesen bleiben, so dauert die Unterernährung noch Jahre lang. Alles in allem gehalten sich das Beispiel etwa so, daß im allergrößten Fall unter Goldgeld etwa ein halbes Jahr ausreicht. Darüber hinaus wird das Dummheit in Permanenz erklärt. Denn wollen wir Vorräten drucken, so viel wir schaffen könnten, und damit bezahlen, so würden wir von den Lieferanten einfach ausgeschloffen werden.

So viel Goldschatz, um anderen fremdland-

lichen Lebensmittelbedarf zu bezahlen, haben wir also für die Dauer niemals, wir müssen daher deutsche Waren und Fabrikate an das Ausland verkaufen, wie vor dem Kriege, und uns mit Goldgeld bezahlen lassen. Damit kommt ein Ausverkauf für das, was wir an Gold zu bezahlen haben. Um exportieren zu können, müssen wir uns allen Kräften widmen. Zum wir das nicht, so heißt es bismarck: Ein Drittel gibt es nicht.

Generalstreik auch in Leipzig.

Leipzig, 26. Febr. In einer Sitzung der Arbeiter- und Betriebsräte, die heute mittag stattfand, wurde auf Grund der heute früh vorgenommenen Abstimmungsergebnisse in den einzelnen Betrieben die Proklamierung des Generalstreiks für den morgigen Donnerstag beschlossen. Der Generalstreik umfaßt sämtliche Betriebe, auch die des Verkehrsverkehrs einschließlich der Eisenbahn. Ausgenommen sind alle die der Lebensmittelversorgung dienenden Betriebe, die Krankenhäuser, Lazarette, das Postwesen und die Betriebe der Gummiwarenindustrie, sowie die Gummiwaren- und dergleichen Betriebe. Der Streik in Leipzig wird schon heute abend eingeleitet. Es werden nur noch die auf Eisenbahnen von 7 Kilometer abgefahren, um den ausländischen Arbeitern die Möglichkeit zu geben, nach Hause zu gelangen. Alle Betriebsräte nach werden auch die Tageszeitungen nicht erscheinen. Die Entscheidung darüber wird heute abend stattfinden. Wie mitgeteilt wird, treten auch die Belegschaften der Bergwerke in Meuselwitz, Poma und Merseburg morgen in den Generalstreik. Das Ziel des Streiks ist die sofortige Sozialisierung der Betriebe im weitesten Umfang. Gleichzeitige soll ein Mißtrauensvotum für die jetzige Regierung darstellen. Man rühmt dankt, daß die Vereinbarkeit, insbesondere die Beamtenschaft, Ärzte, Apotheker usw. in den Abwehrbereich treten werden.

Das W. L. W. meldet hierzu noch:

Leipzig, 26. Febr. In einer heute nachmittag stattfindenden Sitzung der Arbeiter- und Betriebsräte wurde mit 10000 gegen 5000 Stimmen der Generalstreik, der von morgen früh ab in Kraft treten soll, beschlossen. Die Beteiligung am Streik soll durchaus freiwillig sein und es soll keinerlei Zwang ausgeübt werden. Außer den Arbeitern größerer Fabriksbetriebe haben die Eisenbahner einstimmig, die Gas- und Elektrizitätsarbeiter mit großer Mehrheit, ferner die Straßenbahner und die Postunterbeamten die Teilnahme am Streik beschlossen. Dieser streikt sich jedoch nicht auf die Lebensmittelbetriebe (Bäckereien, Metzgereien und Schlachthöfe), die Lazarette, Krankenhäuser und Wasserwerke. Auf die Arbeiter der bürgerlichen Zeitungen soll einzwirkung werden, die Arbeit niederzuliegen. Seit heute abend ruht der Eisenbahnverkehr vollständig. Kein Zug verläßt den Bahnhof und die nach Leipzig auf der Nacht befindlichen Züge werden unterwegs angehalten. Am Donnerstag und Freitag werden Kohlenwerke haben heute die Belegschaften beschlossen, morgen in den Streik einzutreten. Am Donnerstag ruht es sich um 20 Werke mit ca. 10000 Arbeitern. Am Mittwochabend ruht die Arbeit auf sämtlichen Gruben, ebenso in Anhalt. Der Eisenbahnerstreik erstreckt sich von Nordhausen über Halle bis nach Torgau. Halle ist völlig abgelehrt, Wittenberg und Leipzig ebenfalls. In den chemischen Industrien liegen alle großen Betriebe still, so die Leuna-Werke, die Reichsfabrikwerke und seit heute mittag die großen Aluminiumwerke in Wittenberg. Die Heberland-Kaufwerke Golbe, Wittenberg und Schönewitz haben den Streik eingeleitet. Wie der hiesige Arbeiter und Soldatenrat mitteilt, ist der Generalstreik für ganz Thüringen erklärt. Bisher haben sich 23 Städte angeschlossen. Der Eisenbahner-